

# Sächsische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1916 Nr. 469

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 209

Belegpreis für Halle u. Umkreis 2.50 M., durch die Post bezogen 3.50 M. für das Vierteljahr monatlich 1.00 M. Die Halle der Zeitung erscheint wöchentlich dreizehnmal. — Gratis-Belegungen: Halbjähriger Abonnent (inkl. Postgebühren), 20. Unterhaltungsblatt (Sonntagsausgabe), Kinder-, Militär-, Kranken-, Schul-, Briefkasten-, öffentliche Verwaltungsdienste, Einzelhefte (für die junge Welt).

Zweite Ausgabe

Abbestellungsstellen für die halbjährliche Abnahme oder deren Restum 30 Pfennig. Restsumme am Schluss des abbestellenden Teils bis zum 1. Juni 1916. Abbestellungsstellen bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditoren. Verlagsort: Leipzig Nr. 2913.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62  
Bismarckstraße 78/79 (inwändig der Geschäftsstunden). Nach Geschäfts-  
schluss: Schriftleitung 5010, Geschäftsstelle 5008 und 5009

Donnerstag, 5. Oktober 1916

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung:  
Bismarckstraße 30. — Bismarck-Str. 30/31  
Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

# Die Krisis in Griechenland

## Teilweiser Rücktritt des griechischen Kabinetts

Athens, 4. Okt. (Reuters). „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Das Kabinet hat demissioniert, mit Ausnahme des Ministerpräsidenten und des Ministers des Meeres. Man erwartet, daß Calogeropoulos das neue Kabinet bilden wird. Die „Morning Post“ meldet aus Athen, daß eine italienische Abteilung Aggressorkräfte besetzt hat. Andere italienische Abteilungen wurden von britischen Schiffen in Santi Spuzana gelandet und besetzten Delvino. Die griechischen Truppen zogen sich in beiden Fällen zurück.

## Beniselos Premierminister?

Athens, 4. Okt. Nach übereinstimmenden italienischen Mitterteil ist die Ernennung Beniselos zum Premierminister bevor.  
Aus Rom wird dem „Daily Telegraph“ berichtet, daß sich die zwei neuesten griechischen Zersetzungsversuche, die in England gelandet worden sind, der revolutionären Bewegung angehängelt hätten.

London, 4. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Eine große Schwierigkeit für die griechische Regierung ist die Finanzlage. Es sei unmöglich, das notwendige Geld für die Kosten der Verwaltung zu beschaffen. Am 1. September hätten die Ausgaben 8000 Pfund Sterling betragen, während sich in den Staatskassen nur knapp 2000 Pfund befanden hätten. Die jüngsten Ereignisse hätten die Einnahmen noch mehr beschränkt.

## Verbandsultimatum an den König von Griechenland

Wie die römische „Agenzia Nazionale“ aus diplomatischen Kreisen erfahren will, haben die Entente-Mächte dem König Konstantin eine Note zugehen lassen mit der Forderung, unerschütterlich zur Befreiung des griechischen Bodens von den bulgarischen Truppen zu stehen, widrigenfalls sie in ganz Griechenland den Befreiungskampf entfachen und die griechische Regierung der Marine unterwerfen werden. Die dem König gewährte Frist sei sehr kurz, da General Sarrail die Entscheidung abwartet, um zu einer Aktion in großem Stille zu föhnen. Die Entente habe bisher das Ministerium Salongeros nicht anerkannt und werde auch die provisorische Regierung nicht anerkennen, wenn dieser nachweisen kann, daß der König mit ihm einig sei oder daß er die Kraft habe, zu regieren und die Ordnung aufrechtzuerhalten.

## Rücktritt des portugiesischen Ministerpräsidenten

Der „Reiter Abend“ meldet aus Madrid: Aus Lissabon wird berichtet: Der Ministerpräsident Almeida hat nach Schluß der Nationaltagung seine Entlassung angenommen. Finanzminister Costa übernimmt vorläufig die Regierung.

## Die rumänische Niederlage bei Hermannstadt

Berlin, 5. Okt. Bei den Verlusten in der großen Umzingelungschlacht bei Hermannstadt wurden, wie der „L.A.“ berichtet, ganz besonders die beiden Alexander-Familien schwer getroffen. Die einseitigen Verluste schienen hauptsächlich der Bukarester Garnison an, und die Offiziere stammten fast alle aus Bukarest.

Der rumänische König soll sich laut „Deutscher Tageszeitung“ an den russischen Zaren mit der Bitte um bringende Hilfe in Bezug auf die Truppen gewandt haben.  
In der „A. F.“ liest man: Die „Notwoje Wremja“ schildert die Abreise der rumänischen Gefandtschaft aus Berlin u. a. wie folgt: Heute ist in Petersburg die Meldung eingelaufen, daß die Mitglieder der rumänischen Gefandtschaft endlich aus dem Feindeslande herausgelassen worden sind, wo sie entgegen allen internationalen Gelehen zurückgehalten wurden. In Deutschland haben sich die Behörden den Diplomaten gegenüber außerordentlich gemein betragen.

## Die Bahn Cernawoda—Constanza unter Feuer

Der „Corriere della Sera“ meldet aus Bukarest: Die neue Eisenbahnlinie Cernawoda—Constanza liegt unter mächtigster Feuerbeschichtung des Feindes, dessen Feuerbeschichtung auf genaueste geleitet ist. Südlich von Bukarest nimmt die Beschichtung der rumänischen Hefe durch den Feind zu.

## 650 000 Mann feindliche Verluste aus der Sommeschlacht

Nach Untersuchungen aus französischer Quelle bewegen, wie aus Rotterdam gemeldet wird, die englisch-französischen Verluste in der seit Juni angedauerten Sommeschlacht zusammen 650 000 Mann. Die französischen Truppen betragen von dieser Zahl etwas unter 2%, wie auch in der Schlacht bei Verdun der Verluste von Seiten der Deutschen angegeben sein soll.

## Der österreichische Generalkabsbericht

### Erfolge gegen die Rumänen auf allen Seiten San Gergano und Staranza erfolgreich mit Bomben belegt

Wien, 4. Okt. Amtlich wird verlautbart:  
**Ostlicher Kriegsschauplatz**  
Front gegen Rumänien

Auf den Höhen von Petrovici scheiterten abends mehrere rumänische Angriffe. Der Feind ließ 60 Gefangene in unserer Hand. Südlich von Nagy-Egyeden (Szeremend) wurde ein noch hinter der deutschen Front herantretendes rumänisches Bataillon aufgerieben. Südlich des Bergs-Loranger (Rothem Thurm) wurde der Grenzkanal an mehreren Stellen gewonnen. Weiter östlich drangen österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte auf Fogaras vor. — An mehreren Abschnitten der siebenbürgischen Ostfront wurden rumänische Angriffe abge schlagen. Nur an der Kleinen Kiskula (Kofel) ver mochte der Feind seine Stellungen vorzuschieben. Seesfront des Generals der Kavallerie Grafzberger Karl

### Keine besonderen Ereignisse Seesfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Bei der Armee des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern lebte in den Nachmittagsstunden die russische Offensive wieder auf. Das Kampfpiel erstreckte sich von Swiniuch bis an den See Kiskula. An Heftigkeit gleich den Kämpfen des Vortages, und auch das Ergebnis war an beiden Tagen das gleiche: Ein voller Mißerfolg des Feindes, verbunden mit außer gewöhnlichen Verlusten. Der Gefechtsbericht betont die hervorragende Haltung des bewährten österreichischen Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 24.

### Italienischer Kriegsschauplatz

Auf der Karsthohefläche steigerte sich das feindliche Geschütz- und Mörserfeuer nachmittags zu großer Kraft. Auch nachts war die Tätigkeit der Artillerie und der Mörser in diesem Abschnitt bedeutend lebhafter als gewöhnlich. Heute früh griff der Feind beiderseits Dujakowitsch an, drang in unsere vordersten Stellungen ein, wurde aber sofort wieder hinausgeworfen.

Ein feindliches Flugzeugschwadron warf im Name von An der Rantner Front beschloß die feindliche Artillerie mehrere Ortschaften im Gailtal. Unsere erwiderte gegen Timau. — An der Heimstallfront hielt der Feindstempel an. Ein feindlicher Angriff im Colbricon-Gebiet kam dank unserer Feuerwirkung nicht vorwärts. — Am Cimone haben unsere Truppen insgesamt sechs Maschinengewehre ausgegraben.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz

In Albanien Lage unverändert.

### Der Stellvertreter des Chefs des Generalkabses v. Höfer, Feldmarschallentant.

### Ereignisse zur See

Ein Seezugsausschwafter hat am 3. Oktober die militärischen Dampfer von San Gergano und Staranza erfolgreich mit schweren, leichten und Brandbomben belegt. Alle Flugzeuge sind trotz Beschichtung einersüß.

### Flottenkommando.

### Norwegen und die deutschen U-Boote im Eismeer

Kopenhagen, 4. Okt. „Nationsaktende“ meldet aus Kristiania: Die norwegische Presse gibt der Zustimmung über das Auftreten der deutschen U-Boote im Eismeer immer lauter Ausdruck. „Morgenbladet“ behauptet, daß die Unterwasserboote die größte norwegische Flotte als Operationsbasis für Angriffe auf norwegische Schiffe benutzen. — „Evens Telegram“ schreibt: Die norwegische Regierung wird geeignete Maßnahmen ergreifen, um die norwegischen Schiffe ab dem 1. feindliche Operationen zu verhindern. — „Berlings Tidning“ schreibt: Die deutsche Regierung sollte wissen, daß sie durch ihr Auftreten die norwegischen Schiffe mit einer Embitterung erfüllt, die Generationen hindurch anhalten wird.

## Das Balkanproblem

Von Angel Hölzer  
Herausgeber des „Panther“.

Seitdem der Rumäne in die Reihe unserer Feinde getreten ist und der Grieche nur noch die Wahl hat, von englischen Strich erdroffelt oder bulgarischem Schwert erschlagen zu werden, ist das Balkanproblem, an dessen Lösung sich bisher Stimmer, wie Kenner der europäischen Diplomatie gleichmäßig erfolglos und vergeblich betüchteln, in ein neues Stadium getreten; und findet sich der „Göndenburg der Politik“ bei uns noch, so mag es schon gelassen, was für die kommende Ruhe Europas dringend zu wünschen wäre, daß die über ein Jahrhundert alte Balkanfrage endgültig bei unserer siegreichen Friedensschlichtung beantwortet wird. Keine es anders, so wäre es ein politisches Verbrechen; damit zugleich das Ziel gegeben ist, vor dessen Erreichung weder die Bulgaren, noch ihre mächtigen Verbündeten das Schwert in die Scheide stecken dürfen.

Die rumänische Politik, entsetzt über moralischen Werturteile, die schließlich bei einer solchen Unterordnung nichts zu suchen haben, geht von der — allerdings irrtümlichen — Voraussetzung aus, daß Österreich-Ungarn diesen Krieg verlieren werde. In welchem Maße man in Bukarest an die österreichische Niederlage geglaubt hat, vermag ich von hier aus, trotz meiner größten räumlichen Nähe zur rumänischen Grenze, nicht zu erkennen; es ist auch im Grunde gleichgültig. Genug, daß man es getan hat und damit zugleich mit Schweden den russischen Sieg an — zunächst wenigstens — verweigert hat, und nur dem zu widerprechen glauben muß, der tue mir die Ehre an und lese erst diesen kurzen Aufsatz zu Ende. Ein russischer Sieg würde Rumänien in Abhängigkeit von Petersburg bringen; hienar die Dardanellen oder hier auf nur der russische Einfluß nach dem Siege entscheidend in der Türkei, so müßte der Rumäne ein Schicksal des Russen werden; gingen aber die rumänischen Staatsmänner vor der Unvermeidlichkeit der Voraussetzung eines künftigen russischen Sieges in ihrer Betrachtung aus, dann müßten sie sich mit „heimtätigen“ Recht begnügen haben: Gile hat not, um durch ein aktives Eingreifen wenigstens den Schicksal und die Freundschaft Englands und Frankreichs gegenüber zu erhalten, während rumänische Bedürfnisse gegenüber dem Deutschen, auch wenn er für sich selbst nicht den Krieg verlieren sollte, in jedem Fall später „zu weit“ sein würde, um etwa die Wiedertun des Dardanellen und die Verteilung Rumäniens im Bunde mit diesem gegenüber dem nächsten russischen Vormarkt auf dem Balkan zu übernehmen. So müßten die heimtätigen politischen Politiker in Bukarest geradelt haben, indem sie, wie alle Welt, sofern sie wenig oder nichts von Politik versteht, auf den angeblich notwendigen russisch-englischen Gegenpart der neuen Zukunft spekulierten und danach sich einrichteten. Rumänien kämpft aber nur neben Anstand, aber im Bunde mit England. Doch es daneben in unserem neuesten Feindeslande zu denken, die Begründung für ihre politische Haltung in ihren Leben freuen, weiß ich auch, aber sie kommen für eine ernsthafte Beurteilung der rumänischen Politik nicht in Frage; höchstens als Beweis, daß auch in diesem Lande, wie in Italien, der Strafenschnitz bis in die Lüren der Politik bringt. Nur die „unbedingte“ amtlich-tribüne Politik Rumäniens, wie sie sich meiner Auffassung darstellt, sollte hier mit wenigen Strichen skizziert werden, wobei allerdings hinzuzufügen ist, daß politische Anhänglichkeit beim Staatsmann als Schuld kaum leichter wiegt, wie Befriedlichkeit. Mit den Bulgaren oder hätten die Rumänen allezeit, ob beladen oder nicht, am liebsten auch nach Kriegsbeginn gegen Österreich-Ungarn dauernd Frieden gehalten, denn die gleichmäßige Vergrößerung beider Länder würde den Rumänen als Erhaltungs des Gleichgewichts der Kräfte zwischen beiden und damit die Hinausschiebung einer Lösung der Balkanfrage nur willkommen gewesen.

Es ist anders gekommen und zu unserer eigenen deutschen Glück! Jetzt gilt es, die Gelegenheit beim Schopf zu packen und dafür zu sorgen, daß das deutsche Kriegsziel, — so wie es alle kennen, die nicht um einen fiktionalen Nationalausdruck herumwobeln, — und der bis Westpolen reicht, auch in seinem wichtigsten geographischen Mittelstück, dem Balkan, verwirklicht wird. Wohl treibt jeder Deutsche, daß unsere Nationen beim nächsten Krieg die gleiche wie diese Welt in der Begründung ihrer weichen Bestreben für sich ist, daß die Wiederholung dieser Notwendigkeit nicht selbst einreden müßte, was er kann nur gelassen, wenn dort unten ein Volk rennt.

\*) Aus „Illochimica Nazionale“.



Der französische Heeresbericht

Vom 8. Okt. nachmittags. Während der Sonne ziemlich heftiger Stürmesturm in der Gegend nördlich von Roucourt. Die Deutschen vertrieben aus dem Gebiet von St. Pierre...

Orientarmee: Am frühen Morgen der Struma wurden zwei neue Begannschiffe der Bulgaren auf die von den Engländern am 30. September erzielten Stellungen unter blühender...

Belgischer Bericht. Am 3. Oktober spielten sich am Nachmittag im Grenzgebiet zwischen Antwerpen und...

Der englische Heeresbericht. Vom 3. Oktober nachm. Südlich der Arcey Straße. Wir unternehmen einen erfolgreichen Heberfall auf Kaufstrassen südlich von...

Der russische Heeresbericht. Vom 3. Oktober. Westfront: In den Gegenden von Natuzh (33 Kilometer von Vladimir-Bolshoi), Wola Sadowaja und...

Die englischen Verluste. London, 2. Oktober. Daily Telegraph: wobei folgende Zusammenstellung der englischen Verluste: Am Juli...

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Krieger

Wernigerode, 4. Okt. (Ein 65jähriges Dienstjubiläum) konnte am 1. Oktober unser langjähriger...

Wernigerode, 4. Okt. (Der Dienstag für die deutsche Flotte) wurde für Nacht (Gestern) durch die...

Wernigerode, 4. Okt. (Der Marine-Opferstag) am Sonntag erbrachte hier einen Erlös von 2741,75 Mark.

Wernigerode, 4. Okt. Der Ertrag des Opferfestes (8. Okt.) Die Sammlung für unsere „Blauen Jungens“ hat in...

Jugendpflege

Wernigerode, 4. Okt. (Eine Versammlung sämtlicher in der Jugendbeschäftigten tätigen Führer...

Kirche, Schule, Jubiläen, Ernennungen

Wernigerode, 4. Okt. 25jähriges Amtsjubiläum. Unseren Pfarrern, Herrn Pastor Gaus, ist, wie wir...

Wernigerode, 4. Okt. (Jubiläum) Der Königl. Steuersekretär, Herr Rechnungsrat Giese, konnte am 1. Oktober...

Wernigerode, 4. Okt. (Jubiläum) Stadtdirektor Herrmann wurde am 1. Oktober auf eine 40jährige...

Wernigerode, 4. Okt. Der Vorsitzende des Mansfelder Kreisringverbandes, Goldarbeiter Plagge, ist...

Helmpflege

W. Jansen, 4. Okt. (Zugung der Thüringer Vereinigung für Helmpflege) Am Sonntag und Montag...

Diebstahl und andere Straftaten

Aussdorf, 4. Okt. (300 Mark gestohlen) In der Nacht zum Sonntag wurde bei dem Bergmann Reich hier ein Diebstahl ausgeführt...

Wernigerode, 4. Okt. (Mauwerklicher Heberfall) In einem der letzten Nächte wurde die letzte Schicht...

Aus Halle und Umgebung

Deutscher Reis

Diesen Namen verdient die Gierke, die berufen ist, den ausnehmenden in weiten Maße zu erheben. In rühmlicher Aufzeichnung...

Dianthenshaus. Die städtische Einführung des Superintendenten Boehr aus Gollnow bei Stettin als Nachfolger...

Gerichtssaal

Wegen vorläufiger Lösung verurteilt. Danzig, 4. Okt. Das hiesige Schwurgericht verhandelte heute gegen den 38 Jahre alten Konreuer Walter...

Der Schatz im Boden

40) Roman von Agnes Gardner

In der Drahtkiste bei Steiners war man in der Familie zusammen. Auch Alfred Eisenblätter war zum Essen gekommen.

„Ich sehe mich nach der Terrasse am See in Wismar. Wenn wir Eltern nicht an der Riviera waren — und Wiege...

Eisenblätter lächelte. Er wußte am besten, daß es nicht nur die Arbeit war, die die nervöse Wiege auf dem Gesicht...

Aber auch sein anfängliches Glück war gewiss. Ein anderes Mitglied, das neu aufgenommen war, hatte ihm die Summe Fortunatos ebenfalls gemacht.

„In dem großen Salon, auf den sich die Balkonüren öffneten, brante ein mattes, verklärtes Licht. Alfred lag da, das seine Wände das Bild Steiners trafen, das in...

dem abendmüden Schein etwas seltsam Abendliches hatte. Unwillkürlich geriet er. Sie hatte sich der Mann verändert!

„Steiner fing seinen Blick auf. „Sie verstehen Eisenblätter. Die heiße Arbeit eines Lebens liegt zwischen damals und jetzt.“

„Er wollte seinen Blick der Tochter zu, die ihm dankbar zurück. Sie ging ungern fort. Eobden konnte sie ja nicht begleiten.“

„Ende der Woche sind wir in Mirren. Mutter. Es ist untröstlich, daß Vater meinestwegen esodert hat!“

„Über der Bild, der über die Mutter den Vater traf, sprach davon, wie sie es ihm dankte.“

„Was für eine Summe, Liebling! Jetzt im Sommer, wo wir keine Gesellschaften geben! Sieh einmal diese Delikatessenrechnung. Mit das nötig! Zweihundert Mark allein für Streich!“

„Sie sah ihn ganz erkaunt an. „Darum hast du ja die doch noch nie gekümmert, Hermann. Deinestwegen hätte ich Mirren doch auf welchem Plan. Du bist Krebskern. Und Eobden ist fast täglich zum Essen hier.“

